

# ZEHN ERKENNTNISSE VON UND FÜR NACHWUCHSFORSCHENDE

Sechs Nachwuchsforschende aus verschiedenen Fachdisziplinen haben an der Uni Bern einen internationalen Workshop zu transdisziplinären Methoden und transdisziplinärer Zusammenarbeit organisiert. Im Folgenden führen sie in Form von zehn Empfehlungen aus, was sie bei der Organisation und gleichzeitigen Teilnahme gelernt haben.

Ranya Özçelik, Annika Bremhorst, Mickaël Cargnel,  
Filipe Maximiano Sousa, Charlotte Warembourg und Jakob Winter

Das akademische Leben kann für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anstrengend sein. Es bietet aber auch viele Möglichkeiten, um eigenen Ideen nachzugehen. Wir sechs Nachwuchsforschenden haben eine Chance ergriffen und mit Unterstützung des Nachwuchsförderungs-Projekt-pools (siehe Kasten) einen Workshop auf die Beine gestellt, der an unseren Bedürfnissen ausgerichtet war. Der «Early Career Scientist Transdisciplinary Workshop» richtete sich an junge Forschende aus England, Afrika, den USA, Italien, Deutschland, Österreich und der Schweiz und hatte zum Ziel, Wissenschaft und Praxis besser zu verknüpfen. Wir sind überzeugt, dass eine Disziplin allein komplexe Fragestellungen nicht angehen kann, dazu braucht es den Zusammenschluss von Personen aus verschiedenen Bereichen. Wir möchten im Folgenden unsere Erfahrungen ausführen und zehn Gründe darlegen, warum Nachwuchsforschende versuchen sollten, ihre Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. So können wir unsere Erkenntnisse aus den bereichernden Begegnungen über die Fachgrenzen hinaus mit anderen teilen und im besten Fall zu eigenen Umsetzungen ermutigen.

## 1. Sich über die Grenzen des eigenen aktuellen Wissensstands bewusst werden

Auf der Suche nach nachhaltigen Lösungen zu Herausforderungen innerhalb unserer Forschung wurde uns bewusst, dass wir neue Konzepte und Methoden brauchten, die in unserer bisherigen Ausbildung nicht enthalten waren. Wir erkannten die Lücken und Grenzen unseres Wissens in unseren hochspezialisierten Fachrichtungen. Dies brachte uns zusammen und bewegte uns dazu, unseren eigenen Workshop zu transdisziplinären Methoden und transdisziplinärer Zusammenarbeit zu konzipieren.

## 2. Über den Tellerrand hinausschauen

Nachwuchsforschende sind oft auf ein Thema fokussiert, weil die meisten von uns an sehr spezifischen Forschungsprojekten arbeiten. Diese Fokussierung hat Vorteile, denn sie ermöglicht es uns, schnell zu Experten und Expertinnen in einem Forschungsthema zu werden. Der Zeitdruck, dem viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwischen Kursen, Lehre und Forschung ausgesetzt sind, verhindert jedoch das

Hinausschauen über die Fachgrenzen hinaus, um neue Ideen zu entwickeln. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass durch das aktive Angehen einer Idee ausserhalb unserer regulären Forschung unschätzbare wertvolle Einblicke möglich waren, die unsere eigentliche Forschung bereicherten.

## 3. Architekten der eigenen Fähigkeiten werden

Eigene Ideen zu konzipieren bedeutet, die Freiheit zu haben, den eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen, mit selbstbestimmten Abläufen und



Am Workshop tauschten sich die Teilnehmenden zur transdisziplinären Zusammenarbeit aus.

Methoden. In unserem Workshop wollten wir inter- und transdisziplinäre Methoden mit einem praxisnahen Ansatz und in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Nachwuchsforschenden gemeinsam erarbeiten. Deshalb haben wir Expertinnen und Experten für angewandte transdisziplinäre Methoden eingeladen, die Zeitfenster für praktische Aufgaben extra lang gehalten und viel Gruppenarbeit eingebaut. Somit haben wir sichergestellt, dass wir Fähigkeiten zur angewandten transdisziplinären Arbeitsweise direkt vor Ort erlernen und üben konnten.

## 4. Das berufliche und das persönliche Netzwerk erweitern

Workshops sind grossartige Veranstaltungen, um das berufliche und persönliche Netzwerk zu erweitern. Denn bei diesen Anlässen kommen Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen, die ähnliche

berufliche Interessen haben. Für unseren Workshop haben wir sowohl während den Gruppenarbeiten als auch in den Kaffeepausen viel Zeit für die Interaktion zwischen den Teilnehmenden und für den Austausch von Ideen eingeplant. Weil wir unseren Workshop selber konzipiert und die Gelder eingeworben haben, war es uns möglich, die zu uns passenden Referierenden und Teilnehmenden einzuladen und den Tagesablauf den Bedürfnissen unserer Gruppe anzupassen. Die Gruppenarbeiten, regelmässigen Pausen und das soziale Rahmenprogramm haben uns auf einer menschlichen Ebene zusammengeschweisst, was wiederum den wissenschaftlichen Austausch gefördert hat.

### 5. Strahlen wie ein Diamant

In den meisten Forschungsbereichen gibt es viele Nachwuchsforschende und diese haben meistens vergleichbare Karriereverläufe. Um unsere Karrieremöglichkeiten zu verbessern, ist es wichtig, dass wir uns von der Masse der anderen Forscherinnen und Forscher abheben. Wir können kreativ sein und herausfinden, was uns einzigartig macht und uns von anderen unterscheidet – beispielsweise die eigene Workshop-Idee verwirklichen und dafür Geld auftreiben.

### 6. Die Saat pflanzen, um eine zukünftige Führungspersönlichkeit zu werden

Die Dinge selbst in die Hand zu nehmen hat uns geholfen, unsere Führungsqualitäten zu stärken. Wir haben gelernt, Aufgaben den Fähigkeiten jedes Gruppenmitglieds entsprechend gerecht zu verteilen. Wir lernten, selbständig einen Workshop zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und kleine Arbeitsgruppen zu leiten. Wir lernten auch, Verständnis für die Grenzen des Gegenübers zu haben und Hilfe zu leisten, wenn sie gebraucht wurde. Wir lernten, füreinander da zu sein.

### 7. Verbessern der Projektmanagementfähigkeiten

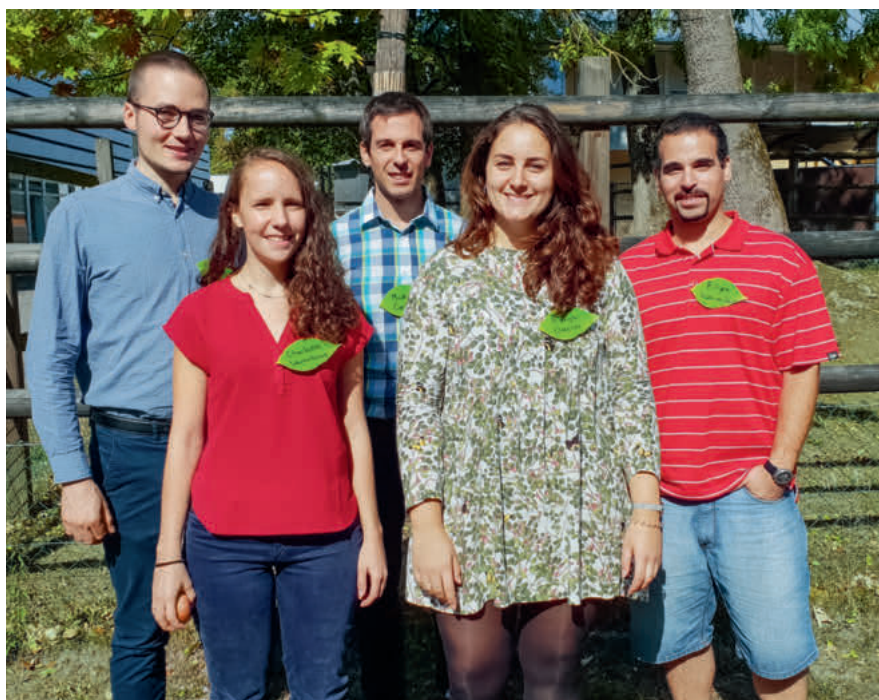
Einen Workshop zu organisieren ist eine Herausforderung. Wir lernten viel über Zeitmanagement, Planung, Kommunikation und die Zufriedenheit unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Erfahrungen in solchen Bereichen hilft uns, zukünftig Forschungsideen zu entwickeln, Forschungsgelder klug zu kalkulieren und Personen davon zu überzeugen, mit uns zusammenzuarbeiten.

### 8. Kennenlernen von akademischen und anderen institutionellen Strukturen

Während wir uns nur auf unser eigenes Forschungsprojekt konzentrieren, geht leicht vergessen, dass wir Teil einer grösseren Gemeinschaft sind, nämlich der Universität. Die Organisation unseres Workshops gab uns einen Einblick in akademische und private Forschungseinrichtungen und ermöglichte es uns, ihre Rollen und Strukturen besser zu verstehen.

### 9. Die Freiheit des Denkens und des Austauschs ausserhalb akademischer Hierarchien auskosten

Bei der Planung unseres Workshops erlebten wir eine neue Ebene der Kreativität. Wir erkannten den Vorteil,



(v.l.): Jakob Winter, Charlotte Warembourg, Mickaël Cargnel, Ranya Özçelik und Filipe Maximiano Sousa (Annika Bremhorst fehlt auf dem Bild).

Aufgaben in Abwesenheit einer übergeordneten Hierarchie gemeinsam in Angriff zu nehmen und selbstständig zu handeln. Die gemeinsame Gestaltung unseres Workshops setzte voraus, dass die Meinung aller Gruppenmitglieder gleich viel galt. So haben wir uns darin geübt, demokratische und effiziente Entscheidungen zu treffen.

### 10. Vertrauen in sich selbst und die eigene Intuition entwickeln

Für Nachwuchsforschende ist es nicht immer einfach, das Selbstvertrauen aufrecht zu erhalten. Es gibt einen Ozean an Wissen da draussen und so viele andere Menschen, die mehr wissen und können. Es lohnt sich jedoch, in die eigene Intuition zu vertrauen. Wir mussten als Organisatoren unseres Workshops die Scheu vor dem eigenen Ungenügen überwinden. Dies hat unser Selbstvertrauen und das Vertrauen in uns als Nachwuchsforschende sehr gestärkt.

---

#### NACHWUCHSFÖRDERUNGS-PROJEKTPOOL

In Zusammenarbeit mit der Mittelbauvereinigung der Universität Bern führt das Vizerektorat Forschung zweimal pro Jahr eine Ausschreibung des Nachwuchsförderungs-Projektpools durch. Dieser Pool unterstützt vernetzende Aktivitäten von jungen Forschenden ab Stufe Doktoratsstudium (PhD). Mit einem effizienten und raschen Verfahren werden originelle und innovative Ideen, welche Selbständigkeit und persönliche Qualifikation stärken, mit bis zu 5000 Franken finanziert.

[www.unibe.ch/forschung/forschungsfoerderung/uniinterne\\_foerdergefaesse/projektpool](http://www.unibe.ch/forschung/forschungsfoerderung/uniinterne_foerdergefaesse/projektpool)

---